

The background of the entire page is a clear, light blue sky filled with numerous colorful streamers or ribbons. These ribbons are in various colors including red, blue, yellow, green, orange, and purple, and they are arranged in a dynamic, overlapping pattern that suggests movement and festivity.

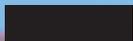
TURIA + KANT

Philosophie

Psychoanalyse

Kulturwissenschaften

Frühjahr 2023

A small, solid black square is located at the bottom center of the page, below the date text.

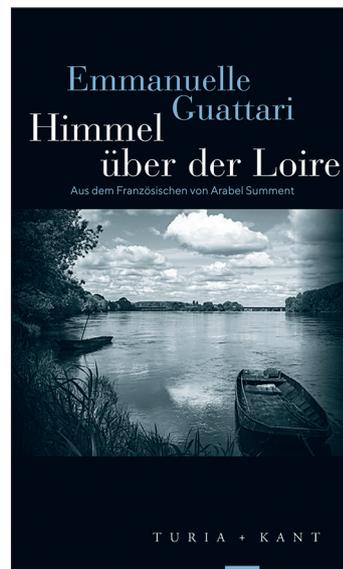
Emmanuelle Guattari

Himmel über der Loire

Aus dem Französischen von Arabel Summent

Nach ihrem ersten Roman *Die Kinder von La Borde* setzt Emmanuelle Guattari die Erkundung ihrer Kindheit und Jugend fort. Hintergrund der pointierten, teils amüsanten teils melancholischen Bilder, die sie mit leichter Feder zeichnet, ist nun vermehrt die Umgebung der experimentellen psychiatrischen Klinik La Borde, die ihr Vater, der Philosoph und Psychoanalytiker Félix Guattari, leitet. Der Blick fängt Gesten und Ausdrücke ein, er hält die Regeln der erwachsenen Welt und die abgründigen Augenblicke fest, die das Korsett der Tage durchbrechen. Der Vergänglichkeit kommt dabei eine besondere Rolle zu. Denn ebenso wie der wachsende Körper und die Mitmenschen der Zeit unterworfen sind, so verwandelt sich auch die ländliche Gegend unter dem Himmel der Loire.

ISBN 978-3-98514-050-3, 124 S., € 14,-



Ciels de Loire erschien bei Éditions Mercure de France, Paris 2013

Emmanuelle Guattari wurde 1964 geboren. Sie wuchs in der Psychiatrischen Klinik La Borde auf, wo ihr Vater zeit seines Lebens arbeitete. Sie unterrichtete eine Zeit lang Französisch und Englisch in den Vereinigten Staaten und in Frankreich. Heute widmet sie sich dem Schreiben in Paris.

Ihre jüngsten Romane *Rosa Panthère* (2018), *Victoria Bretagne* (2016) und *New York, petite Pologne* (2015) sind bei Mercure de France erschienen.

Arabel Summent studierte Germanistik, Soziologie und Philosophie in Frankfurt a.M. und Paris. Sie lebt und arbeitet als Übersetzerin in Berlin.

Maximilian Hartung

Zuggespräche

Ein Reisedialog zur Philosophie der Gegenwart

Der Versuch, Philosophie in einem leichten, fiktionalen Kontext zu vermitteln, wurde von Turia + Kant bereits mit einer erzählte Schopenhauer begonnen (C. Kortmann, *Happy Hour Schopenhauer*).

Schauplatz ist nun ein Zugabteil. Hier entsteht ein Gespräch zwischen einem Philosophen und einem Mitreisenden. Was im Hörsaal leicht möglich ist, ist in dieser Situation nicht mehr selbstverständlich: Der Professor der Philosophie kann weder auf abstrakte Begriffe noch auf allgemeine Verweise ausweichen, wenn es um Fragen zum Leben in der heutigen Zeit geht. Er muss Konzepte der Gegenwartsphilosophie, die diese Fragen einzufangen versuchen, klar auf den (Klapp-)Tisch legen: Was verbirgt sich hinter Worten wie *Identität und Differenz, Freiheit und Verantwortung, Ethik und Moral, dem nackten Leben und dem Menschsein* überhaupt?

Aus einer Zwangslage für den Herrn Professor ergibt sich ein amüsanter, assoziativer Dialog, und man wird es seinem Berufsstand verzeihen, wenn der Gelehrte dabei in die Form des »platonischen«, etwas einseitigen Dialogs verfällt. Umso erheller mag dann das Zuhören sein.

ISBN 978-3-98514-056-5, 162 S., € 19,-



Maximilian Hartung, geb. 1982, studierte Politikwissenschaften, Philosophie und Soziologie am Geschwister-Scholl-Institut in München. Seine Dissertation *Revolution? Revolte? Widerstand!* beschäftigt sich mit dem Denken von Veränderung auf den Ebenen Wissen, Macht und Subjektsein bei Gilles Deleuze und Michel Foucault; zuletzt erschien ein gemeinsamer Beitrag mit Michael Bräustetter zu »Disruptive Technologie & Politische Revolution« im Tagungsband *Revolution 100 Years After*.

Pierre Bourdieu

Konversion des Blicks

Die Kamera im Dienst soziologischer Erkenntnis

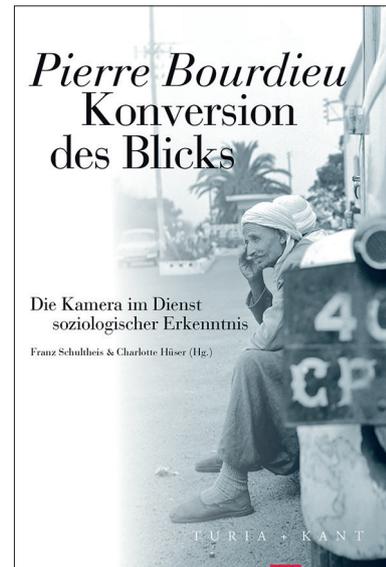
Herausgegeben von Franz Schultheis & Charlotte Hüser

Der umfangreiche Bestand an Fotografien, die Pierre Bourdieu im Rahmen seiner berühmten Feldforschungen in Algerien gemacht hat, wird 2023 vom Centre Pompidou übernommen. Kurz davor haben wir noch die Möglichkeit erhalten, eine Auswahl von etwa 100 Beispielen in Buchform zu publizieren.

Dies wird anhand eines Dialogs der Fotografien und ihnen korrespondierenden Texten Bourdieus vor Augen geführt. Als Instrument, Methode und Erkenntnismittel wissenschaftlicher Arbeit begleitete die Kamera Bourdieu während seiner Feldforschungen auf Schritt und Tritt.

Sie diente ihm dazu – wie er selbst hervorhob – seine wichtigsten theoretischen Überlegungen zu visualisieren. Der soziologische Blick auf die gesellschaftliche Welt, der für das Werk Pierre Bourdieus so einzigartig ist, findet in seinen in diesem Band präsentierten fotografischen Arbeiten eine Spiegelung und Veranschaulichung.

ISBN 978-3-98514-065-7, 223 S., € 29,-



Pierre Bourdieu gilt als einer der bedeutendsten Sozialwissenschaftler des 20. Jahrhunderts und war zwei Jahrzehnte Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie am Collège de France. Zu seinen bekanntesten Publikationen zählen *La distinction* und *La misère du monde*.

Franz Schultheis ist Senior Professor an der Zeppelin Universität Friedrichshafen und arbeitete lange mit Pierre Bourdieu zusammen. Er ist Präsident der Fondation Bourdieu und Mitherausgeber der Bourdieu Schriften im Suhrkamp Verlag.

Charlotte Hüser arbeitet seit Frühjahr 2020 am Lehrstuhl von Professor Schultheis an der Zeppelin Universität Friedrichshafen und verantwortete die Klassifizierung sowie die Digitalisierung der fotografischen Sammlung Bourdieus.

Leonhard Emmerling

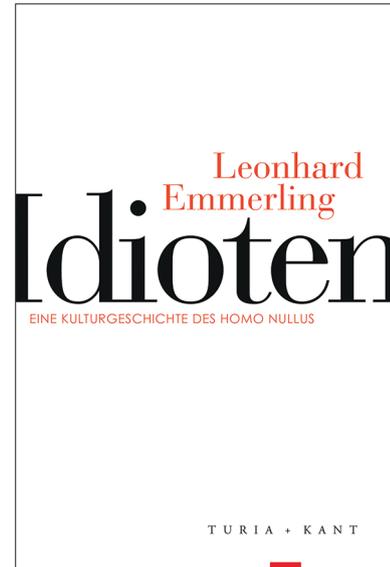
Idioten

Eine Kulturgeschichte des Homo Nullus

Der Idiot ist einerseits eine Figur der Gegenwart: der dumpf seine Interessen verfolgende, verstandesferne Primitivling, dem jeder Sinn dafür fehlt, was es heißt, sich in Gesellschaft als ein ihr würdiges Mitglied zu erweisen. Andererseits aber steht hinter ihm eine Geschichte, die vom griechischen Idiotes über den Idiota der Apostel, des Franz von Assisi und des Nikolaus von Kues bis an die Schwelle zur Neuzeit reicht, an der er zum Trottel degradiert wird. Was ihn auszeichnet – das Privileg der Intuition, eine Weisheit jenseits der Schriften, die Kraft der Selbst- und Weltverwerfung, das Wissen um ein Drittes jenseits der Dialektik – wird im medizinischen Diskurs des 19. und 20. Jahrhunderts als Nullität verworfen, der Nietzsches Sympathie allein noch gilt.

Seine Wiederauferstehung feiert der Idiot als Zerrbild seiner Selbst in den plumpen, aber durchtriebenen Figuren des politischen Lebens, die der kognitive Kapitalismus und die Konjunktur der Sozialen Medien an die Oberfläche spülen. Der Idiot von heute zerstört jede sinnvolle Unterscheidung von Privat und Öffentlich. Der Anspruch des Idiota, über ein drittes Wissen zu verfügen, pervertiert in der Megalomanie des Idioten zur Behauptung, alles besser zu wissen und alles besser zu können als der Rest der Welt. War er wie der Jurodivyj der Ostkirche eine Figur seliger Apatheia, ist er heute eine Figur des Bösen.

ISBN 978-3-98514-052-7, 290 S., € 36,-



Leonhard Emmerling studierte Germanistik, Kunstgeschichte, Christliche Archäologie und Musikwissenschaft in Heidelberg. Seine Dissertation widmete sich der Kunsttheorie Jean Dubuffets. Er arbeitete in verschiedenen Funktionen als Lehrer und Ausstellungsmacher in Deutschland und im Ausland. Zurzeit ist er als Leiter des Goethe-Instituts Chicago tätig.

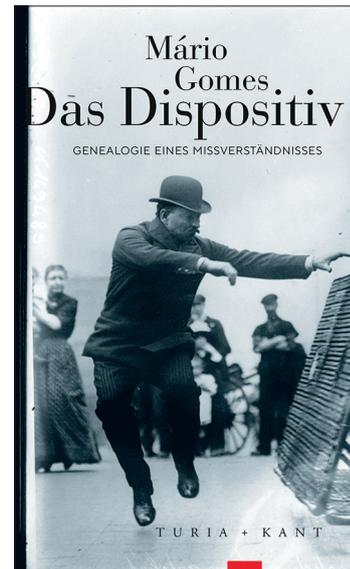
Mário Gomes

Das Dispositiv

Genealogie eines Missverständnisses

Was ein Dispositiv ist, weiß immer noch niemand genau. Trotz – vielleicht aber auch dank – seiner Nebelhaftigkeit hat sich der Begriff in den Sozial- und Geisteswissenschaften im letzten halben Jahrhundert als erstaunlich langlebig erwiesen. Ausgehend von einer unveröffentlichten Notiz von Werner Hamacher versucht Mário Gomes, einen Überblick über die verschiedenen Spielformen zu bieten, die das Dispositiv im Anschluss an die Schriften Michel Foucaults, Jean-Louis Baudrys und Jean-François Lyotards durchlaufen hat. Anstatt eine exhaustive Bestandsaufnahme der zahllosen Interpretationen und Weiterschreibungen des Begriffs anzustreben, konzentriert sich der Aufsatz auf einige zentrale Positionen in der Debatte um das Dispositiv und zeigt, wie es im Laufe der Zeit durch unpräzise Übersetzungen und etymologische Irrungen zu einer Reihe von Missverständnissen gekommen ist, die sich auch heute noch halten.

ISBN 978-3-98514-066-4, ca. 100 S., ca. € 12,-



Mário Gomes hat an den Universitäten Bonn und Florenz über den Inneren Monolog und wissenschaftliche Phantasien der Gedankenübertragung um 1900 promoviert und an der Universität Lissabon eine Post-Doc-Arbeit zum Dispositivbegriff vorgelegt. Er war Dozent für Literatur- und Medienwissenschaften an der Universität Bonn sowie an der Universität der Künste in Berlin und ist derzeit als DAAD-Lektor an der Universidad de Concepción in Chile tätig.

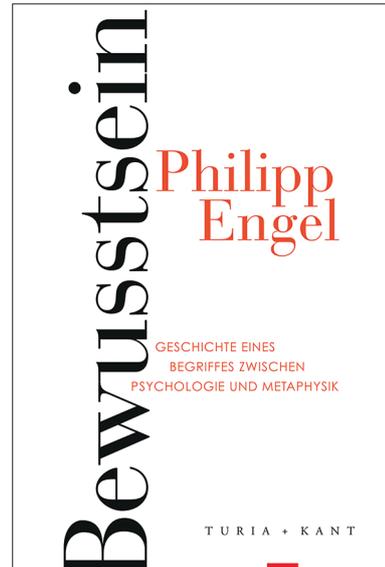
Philipp Engel

Bewusstsein

Geschichte eines Begriffes zwischen Psychologie und Metaphysik

Kognitionswissenschaft und Philosophie des Geistes kreisen um die Frage, wie Bewusstsein aus physikalischen Prozessen entsteht und ob es sich in Maschinen implementieren lässt. Zusammengeschrunpft auf ein Erleben von phänomenalen Qualitäten wird es zu einem »Problem«, das sich einer naturwissenschaftlichen Erklärung bislang hartnäckig widersetzt. Die Lösung dieses Problems scheint für manche nur noch eine Frage der Zeit. Angesichts des rasanten technischen Fortschritts wird es aus ihrer Sicht bald möglich sein, Computerprogramme zu schreiben, die über bewusstes Verhalten und Empfinden verfügen. Anstatt eine Lösung für das vielbeschworene »Rätsel des Bewusstseins« zu suchen, kehrt das Buch den Blick um und fragt, warum es heute überhaupt als ein Problem erscheint, das es zu lösen gilt. Entlang der Werke von Wilhelm Wundt und William James, Edmund Husserl und Henri Bergson rekonstruiert es die Entstehung einer Wissenschaft des Geistes und folgt Denkwegen, von denen aus die Frage nach dem Bewusstsein heute auf eine andere Weise gestellt werden kann.

ISBN 978-3-98514-067-1, ca. 413 S., ca. € 39,-



Philipp Engel lebt in Berlin. Nach dem Studium der Philosophie und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Freiburg, Berlin und Paris arbeitete er in einem Projekt zur Erforschung »neuronaler Korrelate ästhetischer Emotionen«. Die Idee für dieses Buch entstand während eines Forschungsaufenthaltes an der Stanford University.

Günther Sandner

Weltsprache ohne Worte

Rudolf Modley, Margaret Mead und das Glyphs-Projekt

Hg. von Thomas Macho

Zu den Anfängen der modernen Bildzeichen: Nach seiner Tätigkeit in Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien ging der 24jährige Jurist Rudolf Modley 1930 in die USA, wo er in den folgenden Jahrzehnten das graphische Informationsdesign entscheidend prägen sollte. Als 1964 die Vereinten Nationen die Idee der Kulturanthropologin Margaret Mead aufgriffen, so genannte Glyphs zu schaffen, Symbole, die unabhängig von Kultur und Sprache verstanden werden konnten, taten sich Mead und Modley zusammen. Sie gründeten 1966 die Gesellschaft Glyphs, Inc. In getrennten wie in gemeinsamen Publikationen entwickelten sie ihre Idee weiter, sie planten Ausstellungen, sammelten umfassend bereits existierende Symbole und diskutierten verschiedene Systeme ihrer Klassifizierung. Als »Weltsprache ohne Worte« (Modley) sollte schließlich eine relativ eng begrenzte Anzahl universell verständlicher Glyphs entstehen, was freilich erst den Beginn ihres geplanten, großen universalsprachlichen Projektes signalisierte. Doch das ambitionierte Vorhaben der Erfindung einer neuen Weltsprache endete ernüchternd.

ISBN 978-3-98514-022-0, 135 S., € 16,-



Günther Sandner ist Research Fellow am Institut Wiener Kreis der Universität Wien, wo er das Forschungsprojekt »Isotype. Entstehung, Entwicklung und Erbe« (FWF - P 31500) leitet. Er lehrt an der Universität Wien und an der Sozialakademie der Arbeiterkammer. Zu seinen zahlreichen Publikationen zählt auch die bislang einzige Biographie Otto Neuraths (*Otto Neurath. Eine politische Biographie*, Wien: Zsolnay 2014).

Sor Juana Inés de la Cruz

Erster Traum

Spanisch / Deutsch

Aus dem mexikanischen Spanisch und mit einem
Nachwort von Nora Zapf

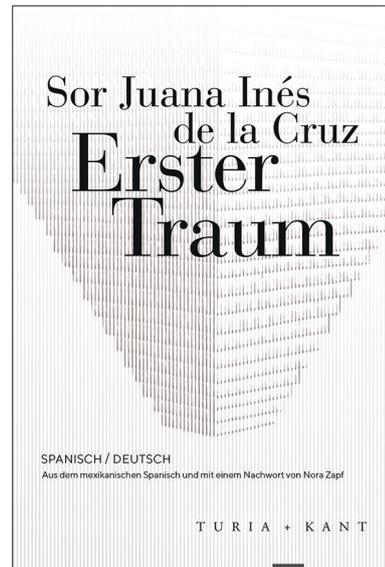
»Lateinamerikas Shakespeare«, »Phönix von Mexiko«, »Zehnte Muse« – kaum ein Ruhmestitel, der Sor Juana Inés de la Cruz (1648–1695) noch nicht verliehen wurde. Die Dichterin, Nonne und Universalgelehrte, die sich am Hof der mexikanischen Vizekönige genauso selbstverständlich bewegte wie zwischen den Theologen und Gelehrten ihrer Zeit, gilt nicht nur als Amerikas erste Feministin, sondern auch als Schlüsselfigur der lateinamerikanischen Dichtung.

Der Erste Traum steht einzigartig da in der spanischen Poesie, nicht weil er eine – schon zu ihrer Zeit anachronistische – Darstellung der Lebensfunktionen oder des Systems der Welt gibt, sondern weil er die Dichtung vom Abenteuer der Erkenntnis ist.

Octavio Paz

In Sor Juanas dichterischem und philosophischem Hauptwerk, das nun in Neuübersetzung vorliegt, kommt eine Traumreise der Seele zur Aufführung: eine universelle Mechanik des Traums, in der sich dennoch eine radikal subjektive Stimme behauptet, eine ständige Überschreitung der Grenzen zwischen Heiligem und Profanem, ein Hinterfragen tradierter Geschlechterrollen. Zwei Jahrhunderte vor Sigmund Freud eröffnet sich hier ein Denken des Traums, in dem sich die Wünsche des Tages, die Phantasmagorien der Nacht, die Zuckungen des Körpers und das Kreisen der Planeten zu einem einzigartigen Text verweben.

ISBN 978-3-98514-062-6, ca. 120 S., ca. € 18,-



Sor Juana Inés de la Cruz

(1648–1695), Dichterin, Nonne und Universalgelehrte, gilt als Amerikas wichtigste Autor*in des Barocks.

Nora Zapf ist Lyrikerin, Übersetzerin und Literaturwissenschaftlerin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Für Turia + Kant übersetzte sie bereits Mario Santiagos Papeasquiaros *Ratschläge von 1 Marx-Schüler an 1 Heidegger-Fanatiker*. Sie forscht zu Unterwelten in der Lateinamerikanischen Prosa. 2021 erschien ihr letzter Gedichtband *Dioden, wie es Nacht (vierhändig)* in der parasitenpresse.

Sigmund Freud

Zur Frage der Laienanalyse

Zur Freiheit der Psychoanalyse. Ein Glossar

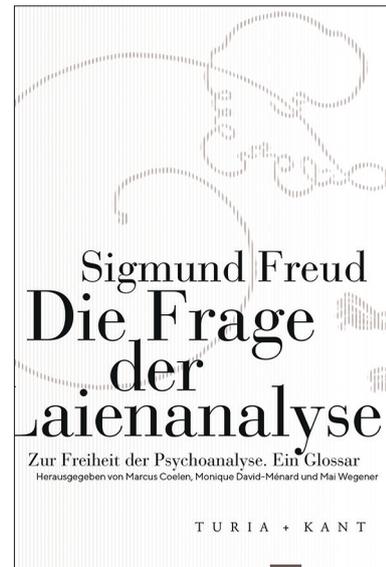
Herausgegeben von Marcus Coelen, Monique David-Ménard und Mai Wegener

Die Psychoanalyse sei ein »Verfahren sui generis«, schreibt Freud 1926 in seinem Aufsatz »Zur Frage der Laienanalyse«, und sie habe deshalb Anspruch auf Unabhängigkeit. Seine Polemik richtete sich gegen die Forderung, dass Psychoanalyse nur von Mediziner*innen ausgeübt werden sollte, ein Anspruch, der seitens staatlicher Stellen erhoben wurde, und vor allem von Berliner und New Yorker Psychoanalytiker*innen in vorauseilendem Gehorsam willfährig übernommen und umgesetzt wurde.

Freud ist mit seiner Freiheitsliebe weitestgehend gescheitert. Die Psychoanalyse ist immer noch gegängelt von Berufsgruppen, deren Interessen nicht im Unbewussten liegen, und reglementiert von Gesellschafts- und Gesundheitsnormen, deren Effekte von Unbehagen bis Leid gerade im analytischen Arbeiten deutlich werden.

Eine französisch-deutsche Arbeitsgruppe von Analytiker*innen und Analytikern hat Freuds Text neu editiert und ein Glossar zu ihm erstellt. Die Ausgabe illustriert die Arbeitsweisen einer unabhängigen Psychoanalyse. Sie fordert, dass dem Verdrängten, Verleugneten, Verworfenen, sowie der »Not des Lebens« ein offenes und freies Ohr geliehen wird. Nur eine erfinderische Praxis von spielerischer Strenge und eine eigene Form von Weitergabe und Vermittlung kann dem entsprechen.

ISBN 978-3-98514-063-3, ca. 200 S., ca. € 29,-



Marcus Coelen ist Psychoanalytiker in New York und Berlin, Literaturwissenschaftler und Mitherausgeber der Reihe *Neue Subjektile*.

Monique David-Ménard ist Philosophin und Psychoanalytikerin in Paris. Letzte Veröffentlichung *La Vie Sociale des Choses* (Editions Le Bord de l'eau, 2021); bei Turia+Kant: *Die Konstruktionen des Allgemeinen*.

Mai Wegener ist Psychoanalytikerin in Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. *Neurosen und Neuronen. Der psychische Apparat bei Freud* (Fink, 2005).

Lisa Appignanesi

Mit Freud träumen, mit Freud schreiben

Aus dem Englischen von Sergej Seitz und Anna Wieder
Hg. vom Sigmund Freud Museum Wien

»Was hätte Freud davon gehalten, dass alles Individuelle gleichsam zu einer Fallgeschichte geworden ist; davon, wie die Individualität selbst heute allenthalben als eine vorab diagnostizierte ›psychologische‹ Störung bestimmt wird? Was hätte er von dem Geständnisgebrüll in den sozialen (oder antisozialen) Medien gehalten? Oder davon, wie Kindheitstraumata heute ständig wiederholt, neu entfacht und aufpoliert werden, und wie Traumata im allgemeinen als Identitätsmarkierungen herhalten?«

ISBN 978-3-98514-061-9, ca. 80 S., ca. € 12,-



Lisa Appignanesi ist eine preisgekrönte Schriftstellerin, Romanautorin, Kulturkommentatorin und bis 2021 Vorsitzende der Royal Society of Literature. Von 2007 bis 2013 war sie Vorsitzende des Freud Museum London. Zu ihren Veröffentlichungen zählen *Everyday Madness: On Grief, Anger, Loss and Love*, *Mad Bad and Sad: A History of Women and the Mind Doctors from 1800* und der Klassiker *Freud's Women* (mit John Forrester). Sie ist außerdem Autorin der von der Kritik gelobten Familien-erinnerungen *Losing the Dead* sowie von neun Romanen.

Sergej Seitz ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Wien und seit 2019 Universitätsassistent am Institut für Philosophie der Universität Innsbruck.

Anna Wieder ist politische Philosophin und lehrt Politische Theorie am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Georg Gröller

Gott ist unbewusst

Entwurf einer atheistischen Mystik

»So wäre die einzige zutreffende Formel für den Atheismus nicht: Gott ist tot – indem er den Ursprung der Funktion des Vaters auf seine Tötung gründet, schützt Freud den Vater – die einzige zutreffende Formel für den Atheismus wäre: dass Gott unbewusst ist.« (Jacques Lacan) Hier wird der brennende Dornbusch zum Signifikanten der traumatischen Begegnung mit dem Realen, zu jenem »anderen Schauplatz«, an dem Psychoanalyse und Mystik sich treffen.

ISBN 978-3-98514-059-6, 111 S., € 14,-



Georg Gröller, Psychoanalytiker in freier Praxis in Wien. Mitglied des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse (IPA) und der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule. Mitbegründer der Forschungsgruppe Psychoanalyse *stuzzicadenti*. Publikationen unter: www.psyalpha.net

Hélène Cixous, Jacques Derrida,
Claudia Simma

Die sexuelle Differenz lesen

Aus dem Französischen von Claudia Simma
Hg. von Anna Babka und Matthias Schmidt

Mit diesem Band werden zwei wegweisende, aufeinander respondierende Texte von Hélène Cixous und Jacques Derrida in deutscher Übersetzung verfügbar, begleitet von einer ›Übersetzungsfuge‹ von Claudia Simma.

Derridas und Cixous' Texte basieren auf Vorträgen im Rahmen eines Kolloquiums des Collège International de Philosophie gemeinsam mit dem Centre d'études Féminines de l'Université Paris-VIII in Paris (18.–20.10.1990), die 1994 publiziert wurden. Cixous' Text, der von ihrer einzigartigen Beziehung zu Derrida ausgeht, präsentiert sich sowohl als Märchen wie auch als ein indirektes Gespräch zwischen ihr selbst und Jacques Derrida, dessen Text wiederum aus einem erzählten Traum Cixous' ›entlaufen‹ ist. Beide entfalten ihre Reflexionen über die sexuelle Differenz, indem sie der vermeintlichen Eindeutigkeit einer binären Vorstellung von Gender/Genre eine Vielzahl historischer, logischer und struktureller Schattierungen hinzufügen. So wird die Notwendigkeit einer immer neu zu leistenden Re-Artikulation der sexuellen Differenzierung entwickelt, entsprechend der dekonstruktiven Prämisse, dass jegliche Einordnung nur »eine Szene der Lesart der sexuellen Differenz« sein kann. Cixous und Derrida folgen den Uneindeutigkeiten der etymologischen Genealogien und phonetischen Allusionen des verwendeten Vokabulars, um dessen komplexes Eigenleben zwischen Philosophie und Literatur zu ermessen.

ISBN 978-3-98514-068-8, 156 S., € 19,-



Hélène Cixous (*1937 in Oran, Algerien) ist französische Schriftstellerin und Theoretikerin. 1974 gründete sie das Centre d'études Féminines. Sie gilt als Hauptvertreterin der poststrukturalistischen feministischen Theorie und der *écriture féminine*. Als eines ihre Hauptwerke gilt *Das Lachen der Medusa* (1975).

Jacques Derrida (*1930 in El Biar, Algerien; †2004 in Paris) war ein französischer Philosoph und Begründer der Dekonstruktion. Er zählt zu den einflussreichsten Vertreter*innen der neueren französischen Philosophie und des Poststrukturalismus.

Claudia Simma (*1969 in Zürich) ist Philosophin, Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin, u.a. von Cixous' Werken (*Gespräch mit dem Esel*, *Blind schreiben*, Sonderzahl 2022, *Das Lachen der Medusa*, Passagen 2013). Sie unterrichtet Literatur und Ästhetik in Paris.

VERLAG TURIA + KANT
Philosophie Psychoanalyse Kulturwissenschaften

Leopoldsgasse 14
1020 Wien
Österreich
(Postadresse: Malzgasse 5/5-6
A-1020 Wien)
Telefon +43 (0)699 107 08 978
E-Mail: info@turia.at

Büro Berlin
Crellestraße 14 / Remise
D-10827 Berlin
Telefon +49 (0)30 612 963 74
E-Mail: berlin@turia.at

Der Verlag Turia + Kant wird im Rahmen
der Verlagsförderung vom Österreichischen
Bundeskanzleramt unterstützt.

Erscheinungstermine, Inhaltsverzeichnisse
und weitere Details auf www.turia.at.
Änderungen und Fehler vorbehalten.

Foto: Massimo Merlini

BUCHHANDELSAUSLIEFERUNGEN

Deutschland | Schweiz

Medien Service Runge (MSR)
Runge Verlagsauslieferung GmbH
Bergstr. 2
D-33803 Steinhagen
Telefon +49 (0)5204 998 123
Telefax +49 (0)5204 998 114
E-Mail: msr@rungeva.de

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb Ges.m.B.H.
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Telefon +43 (0)1 680 14-0
Telefax +43 (0)1 688 71 30
E-Mail: momo@mohrmorawa.at

Vertreter für Österreich:

Michael Orou
Kegelgasse 4/14
A-1030 Wien
Telefon/-fax +43 (0)1 505 69 35
E-Mail: michael.orou@chello.at

Manfred Fischer-Reingruber
Am Pesenbach 18
A-4101 Feldkirchen
Mobil +43 (0)664 811 97 94
Telefax +43 (0)7233 200 50
E-Mail: manfred.fischer@mohrmorawa.at